

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 44

Artikel: Warum Wilhelm???
Autor: Wermut, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

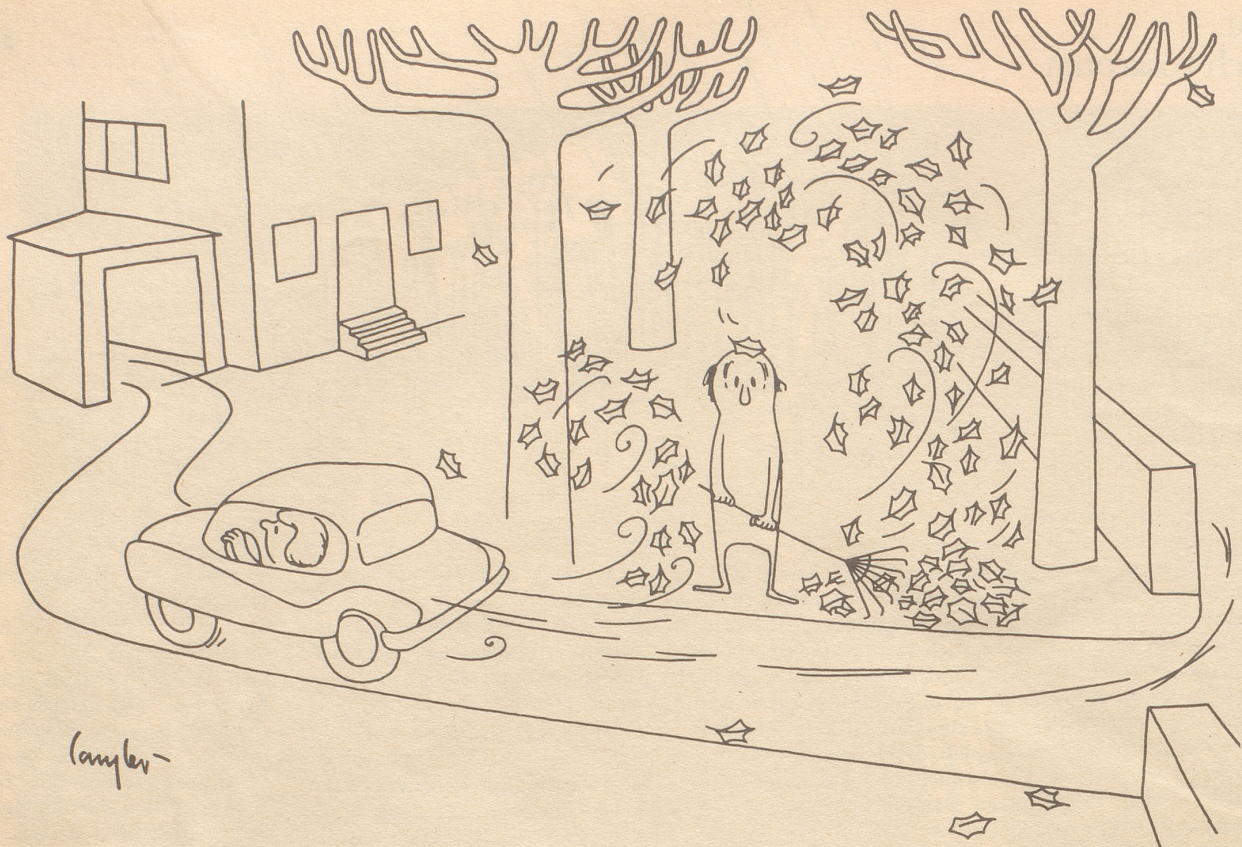
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum Wilhelm ???

Dieser Tage wurde an der Gemeindeversammlung von Oberburg bei Burgdorf dem Begehren des österreichischen Staatsbürgers Wilhelm Thell auf Verleihung der schweizerischen Staatsbürgerschaft zugestimmt. So las man's in der Zeitung.

Warum heisst Herr Thell ausgerechnet Wilhelm? Ich glaube, wir brauchen die Eltern nicht extra zu fragen, warum sie just diesen Vornamen für ihren Sohn gewählt haben. Es gibt ja zum Beispiel in der Stadt Zürich mindestens ein halbes Dutzend Männer, die Richard Wagner heissen. Ich habe ausserdem einen Akkordeonisten gekannt, der Johann Sebastian Bach hiess, und der Dichter, Maler und Musiker E. T. A. Hoffmann nannte sich in späteren Jahren seiner Sympathie zu Mozart wegen nicht mehr Ernst Theodor Wilhelm, sondern Ernst Theodor Amadeus. Als die Vertreter der 350 000 amerikanischen Chinesen namens Wong sich trafen, wurde einer von ihnen Kennedy vorgestellt, der Zeppelin Wong

hiess. Grund: im Augenblick seiner Geburt sei der Zeppelin über San Franzisko geflogen.

Stahlhelmine bis Differential

Nun, das alles ist harmlos. Kritischer wird es, wenn man – wie in Deutschland geschehen – seine Tochter im Kriege Stahlhelmine tauft; wie peinlich klingt das nach dem Krieg, wenn die Friedenssonne über der Erde lacht oder wenigstens lächelt! Haben nicht während der ersten Entstalinisierungswelle fast 200 italienische Elternpaare den Staat um die Erlaubnis gebeten, den Vornamen «Stalin» ihrer Söhne durch einen anderen Namen ersetzen zu dürfen? Hat nicht der österreichische Bundespräsident Adolf Schärf seinerzeit mitgeteilt, er werde um die Uebernahme von Patenschaften gebeten, wobei man ihn stets bitte, Verständnis dafür zu haben, daß man den Kindern trotz allem nicht den Vornamen Adolf geben wolle? Hat es nicht in den Freiheitskriegen in Deutsch-

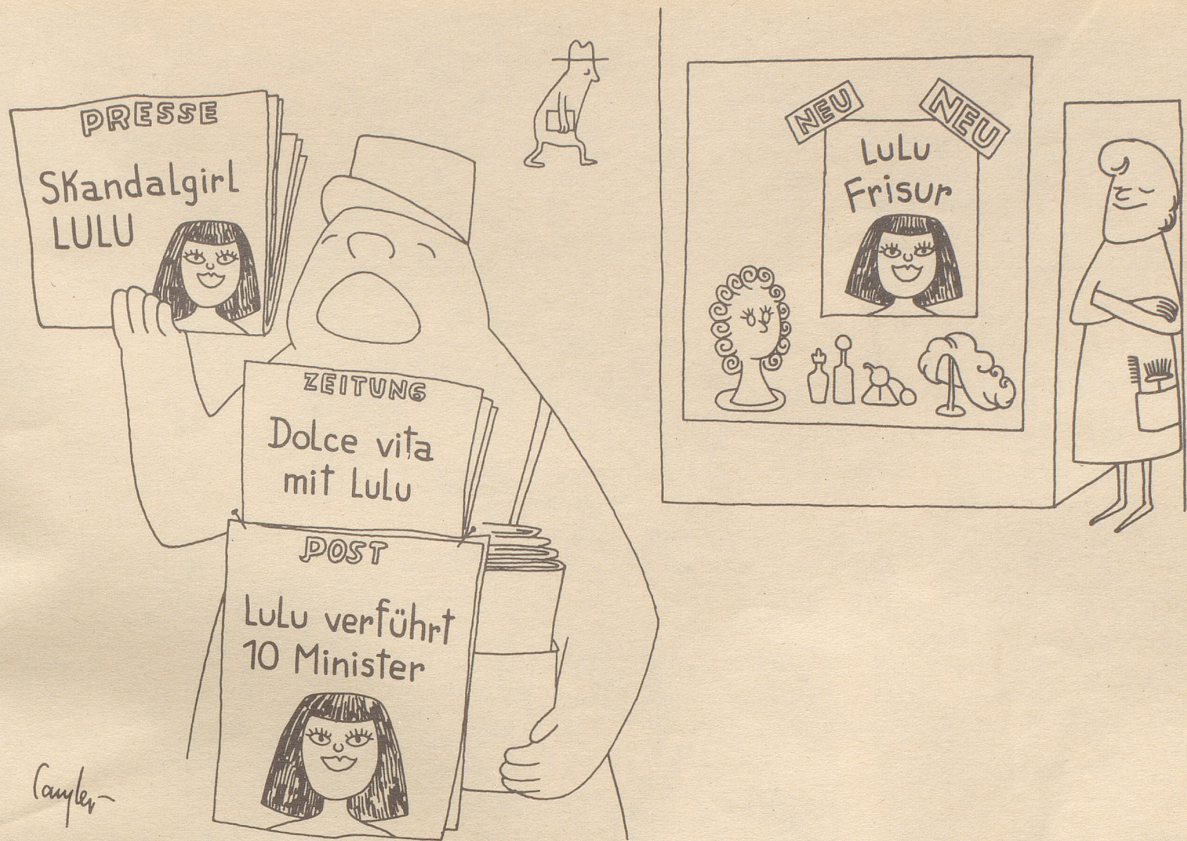
land Namen gegeben wie Blücherine, Gneisenauette, später Bebeline und Lassalline, und noch später gar Hitlerine? Hat nicht, damit das auch noch gesagt ist, die Moskauer Literaturnaja Gazeta den Lesern abgeraten, ihre Tochter «Heldin der Arbeit», den Sohn «Zweiter Fünfjahresplan» zu taufen, da die Kinder später unter der Lächerlichkeit derartiger Vornamen zu leiden haben würden; ausserdem genüge es, daß man bei der Marine bereits einen Matrosen habe, der «Mylady» heiße, anderswo einen Mathematikersohn namens «Differential», überdies einen Buben vornamens «Glaps», was die Abkürzung für «Generaldirektion für alkoholische Getränke» sei. Auch Wladlen ist ein russischer Vorname, gebastelt aus Wladimir Lenin, so wie der deutsche Restaurateur-Konzernherr Blatzheim seine Villa in Morcote «Maro» nennt nach den gekürzten Namen seiner Frau Magda Schneider und seiner Tochter Romy Schneider; die Romy überdies hat vor Jahren ihren Vornamen soweit schützen lassen, daß ein Fabrikant seine Klosettbeseli nicht mehr «Romy» nennen durfte.

Marx und ein Rekord

Der amerikanische Humorist Groucho Marx erzählte einmal, wie er zu seinen Vornamen Julius Henry

gekommen sei. In der Familie war ein Onkel Julius, der als reich galt, Grouchos Götti wurde, dieser wiederum des Göttis Erbe. Nach dem Tode des Onkels freilich stellte sich heraus, daß die Hinterlassenschaft bloß aus einem Billardball bestand, den der Onkel in einem Spielsalon gemaust hatte, einer Schachtel mit Leberpillen, sowie einer Hemdbrust, die ein Oberhemd vortäuschte. Den zweiten Namen Henry hatte Marx gekriegt, weil Onkel Henry Marxens Mutter fünf Dollar geliehen hatte. Onkel Henry rief: «Nennt den Jungen Henry, und ich streiche die Schuld, da ich das Geld ohnehin nie wieder sehen werde.»

Einen Vornamenrekord hält der Dirigent Louis Jullien, der übrigens mit 48 Jahren übergeschnappt ist. Er wurde 1812 als Sohn des Kapellmeisters des städtischen Orchesters im französischen Sisteron geboren, und alle 34 Orchestermitglieder waren gemeinsam Götti. Ihre Vornamen wurden diejenigen des jungen Jullien, der fortan hiess: Louis, Georges, Maurice, Adolphe, Roch, Albert, Abel, Antonio, Alexandre, Noé, Jean, Lucien, Daniel, Eugène, Joseph-le-brun, Joseph-Barême, Thomas, Thomas-Thomas, Pierre, Carbon, Pierre-Maurel, Barthélemi, Artus, Alphonse, Bertrand, Dieu-donné, Emanuel, Josué, Vincent, Luc, Michel, Jules-de-la-Plane, Jules-Bazin und Julio-César Jullien.



Cortina bis Finish

Ja, Sachen gibt's. Auch Vornamens-Sachen. Da fallen Vorschläge von Seiten der Eltern wie Cortina, Athos und Rügen; hat man dort wohl die Flitterwochen verbracht? Drillinge in Kasachstan wurden nach Gagarin, Titow und Glenn auf die Vornamen Juri, German und John getauft, Vierlinge in Kairo 1960 auf die Namen Gamel, Tito, Nehru und Nassera. Ein Zahnarzt in Mecklenburg nannte seinen Sohn Detlev Bismarck, und der Pariser Journalist Bouziani hat für seinen Sohn – nach langem Hin und Her – den Vornamen «De Gaulle» einheimen dürfen. In Amerika kann einer ohne weiteres Dwight Eisenhower Butterfield oder George Washington Sunshine heißen. In der Schweiz aber käme keiner durch mit Vorschlägen wie Heinz Dufour Müller oder Heinrich Pestalozzi Schleemüller.

Dafür gab es nach Ausbruch der spanischen Revolution in der Schweiz – die Weltpresse berichtete damals darüber – eine amtliche Eintragung: Carmen Dolores Stierli. Und das erste Kind, das seinerzeit in der Zürcher Klinik Hirslanden das Licht der Welt erblickte, kriegte den Vornamen Hirslanda. In Amerika aber durfte ein Fabrikarbeiter seine Tochter nicht Veracruz nennen, obwohl sie im Zuge nach Vera-

cruz zur Welt gekommen war. Eine Tochter Franz Liszts erhielt – zu Ehren des Comersees, an welchem die Mutter lebte – ohne weiteres den Namen Cosima, und Bruno Pontecorvo, der italienisch-britische Atomforscher, konnte sich nach seinem Uebertritt zu den Sowjets den zweiten Vornamen Maximowitsch zulegen. Eine Tochter der Kennedy-schwester Pat Lawford heisst Victoria Francis, weil an ihrem Geburtstag Onkel John F. Kennedy zum zweitenmal zum Senator gewählt wurde, und weil zum zweiten Francis an Frank Sinatra erinnert. Wer sich übrigens dafür interessiert, wie Eltern die Namen für ihre Kinder auswählen, der frage einmal ein bißchen bei Bekannten herum: er wird mit Vergnügen feststellen, daß da oft alle möglichen Beweggründe mitgespielt haben, vom Ruhm einer Sonja Henie und eines Max Schmeling bis zum Erfolg einer Operette «Rosemarie» oder des Bestsellers – auch dies für Rosemarie – «Die Heilige und ihr Narr». Das elfte von Josephine Baker angenommene Kind zum Beispiel heisst «Noël», weil es just vor Weihnachten in einem Kehrlichteimer lebend gefunden wurde.

In der Sahara geben Eingeborene, die immer nur zu Töchtern kommen, endlich einer Tochter den Namen «Barka», nämlich «Genug», weil

sie jetzt einmal einen Sohn möchten. Ähnlich nannte einer in New Orleans sein zehntes Kind «Finish», mußte aber, als ein Nachwieseli kam, noch zum Namen «Supplement» greifen.

Ameriga und zwei Tonbänder

Der Sänger Caruso zerbrach sich wochenlang vor der Geburt seiner Tochter den Kopf, was vorzuziehen sei: Fiora, Flora, Florinda, Erminlinda, Florian. Schließlich entschied er sich kurz vor der Geburt für «Gloria»: «Weil sie meine Ruhmeskrone sein soll.» Und als das Töchterchen da war, genügte ihm Gloria nicht: «Sie muß auch noch Grazianna heißen, da meine Mutter Anna heisst, überdies Vittoria, weil wir den Krieg gewonnen haben, und auch noch «Ameriga», weil sie in Amerika geboren ist.» In diesem Zusammenhang: man riet seinerzeit dem Fürsten von Monaco, seinen Sohn Christoph zu taufen. Grund: weil Kolumbus schon vor ihm Amerika entdeckt habe. Im Gegensatz zu Caruso wußte die Sängerin Rosemarie Clooney zum Vornherein genau, wie ihr Kind heißen würde. Sie lieferte vor der Geburt ihrer Rundfunkstation, CBS, zwei Tonbänder ab: eine Fassung mit «Miguel», eine Fassung mit «Maria», je nachdem, ob es ein Bub oder

ein Mädchen sein würde. «Aufgeschmissen sind wir natürlich», meinte damals die Sendeleitung, «wenn sie Zwillinge kriegt.»

Unter Witzbolden

Sacha Guitry, Sohn des renommierten Schauspielers Lucien Guitry, sagte: «Einen Namen hatte ich schon, ich mußte mir bloß noch einen Vornamen machen.» Oscar Wilde betonte als Kind, nach seinem Namen gefragt, jede Silbe: Oscar Fingal O'Flahertie Wills Wilde. Drei Vornamen ließ er mit der Zeit fallen: «Ein Name, der in jedermanns Mund sein soll, darf nicht zu lang sein. Das macht die Reklame teuer.» Später wollte er noch einen vierten Namen ablegen, um nur noch als «Oscar» oder als «Wilde» bekannt zu sein: «Wenn einer berühmt ist, wirft er einige Namen ab, genau wie ein Ballonflieger beim Höhersteigen überflüssigen Ballast abwirft.» W. Wermut

4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711
FRISCOdent ZAHN-CREME — echte biologische Mundpflege vorbeugend gegen Karies und Parodontose Originaltube Fr. 3.10							
4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711